

HANDBUCH
DER
CHRISTLICHEN KORPORATION

SECHSTER THEIL



IMPRIMERIE COOPÉRATIVE DE REIMS

(E. Gény, Direktor).

24, rue Pluche, 24

1876

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1876. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildung wurde aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Das Inhaltsverzeichnis verweist auf die Seiten dieser Ausgabe; jeder Eintrag ist ein Link.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque de la KU Leuven (Google Livres). Google Livres, exemplaire de la KU Leuven.

Originaldokument: https://books.google.fr/books?id=33Xe_TSPbXoC

Fassung vom 4. Oktober 2026.

HANDBUCH DER CHRISTLICHEN KORPORATION



Sechster Teil Von der christlichen Arbeiterkorporation in einer Stadt

§ 100. — GLIEDERUNG DER ARBEIT.

Bis hierher sind wir im Bereich der Tatsachen geblieben und haben die Grenzen des Bekannten und Unbestreitbaren nicht überschritten. Wir müssen weitergehen. Gott hat uns zur sittlichen Auferstehung unseres kleinen Volkes gelangen lassen; er hat in diesen letzten Jahren Val-des-Bois eine schmerzliche Berühmtheit verleihen wollen. Nun tut er aber nichts ohne einen Grund der Barmherzigkeit. Wir wissen: Wenn der Arbeiter von Nazareth in seinem anbetungswürdigen Herzen eine brüderliche Liebe zu allen Arbeitern trägt, so ist diese Liebe noch zärtlicher für jene armen Familien, die die moderne Fabrik an ihren Seelen noch mehr als an ihren Leibern verschlingt.

Er hat uns zu den notwendigen Mitteln gelangen lassen, und er will, dass diese Mittel überall angewandt werden, um überall dieselbe christliche Auferstehung hervorzubringen.

Wir glauben daher dem Wunsch unseres göttlichen Meisters zu entsprechen, wenn wir uns zu zeigen bemühen, dass man in den Städten die christliche Arbeiterkorporation gründen kann, so wie sie sich als logische und unbewusste Folge unserer Bemühungen gebildet hat.

Wir gliedern diese Arbeit in drei Teile.

Im ersten Kapitel, *Organisation der Korporation*, werden wir untersuchen, ob es außer der katholischen Vereinigung, wie wir sie in den Paragraphen 52 bis 57 beschrieben haben, noch ein anderes Mittel gibt, das die soziale Reform herbeiführen kann, und ob die Korporation etwas anderes sein kann als die harmonische Gesamtheit der Vereinigungen.

In Kapitel II, *Leitung der Korporation*, werden wir zeigen, dass das Werk der katholischen Arbeiterzirkel die von der Vorsehung bestimmte Sendung hat, die Arbeiterkorporation unter der Leitung der katholischen Kirche zu errichten.

In Kapitel III schließlich, *Praktische Auskünfte*, werden wir auf einige Fragen antworten, die uns mehrere Christen gestellt haben, die die Werke der Fabrik beginnen möchten.

Diese ganze Arbeit ist besonders im Hinblick auf die Arbeiter der Großindustrie verfasst, in der Stadt wie auf dem Land. Dieselben Grundsätze lassen sich mit einigen Unterschieden im Einzelnen auf die übrigen Arbeiter anwenden. Der Mensch ist überall derselbe. Wenn die sittlichen Krankheiten, die unsere Industriebevölkerung dahinraffen, die bäuerlichen Landgemeinden und die Städte ohne Fabriken erreicht haben, warum sollten dieselben Heilmittel nicht überall dieselben Ergebnisse hervorbringen?

ERSTES KAPITEL. ORGANISATION DER KORPORATION.

§ 101. — ZWECK DER KORPORATION.

Im Mittelalter hatte die Zunft die Arbeit und das Handwerk zum Gegenstand. Damals war die Familie fest gefügt, die Überlieferungen wurden geachtet, jedes Heim war ein Heiligtum, in dem der Glaube gelehrt und den Kindern ins Herz geprägt wurde. Die Zünfte konnten also nicht die Bekehrung der Familie zum Gegenstand haben; sie zielten eher darauf, zu bewahren, als aufzubauen. Den Glauben der Vorfahren bewahren, die Arbeit und den Wohlstand durch eine gewissenhaft gewahrte Redlichkeit bewahren, die Rechte jedes Einzelnen durch die Pflichten aller bewahren, den Familiengeist und den Geist gegenseitigen Beistands unter allen Männern desselben Handwerks bewahren: Das war die große und edle Sendung, die die Zünfte auf bewundernswerte Weise erfüllt haben.

Das Unglück der Zeit stellt uns ein wichtigeres, schwerer zu erreichendes Ziel. Alles liegt in Trümmern: Der Glaube scheint nur noch das Vorrecht einer kleinen Zahl zu sein, die Überlieferung wird verachtet, die Neuerungssucht verwirrt alle Geister. Die Familie fällt auseinander; jeder maßt sich alle Rechte an und will sich keiner Pflicht unterwerfen; der freie Wettbewerb hat alle Schranken niedergerissen, die die Redlichkeit aufrechterhielten, die Arbeit sicherten und aus allen Männern desselben Handwerks eine einzige Familie machten.

Eifersucht, Zwietracht, Selbstsucht und ein zügelloser Wettlauf nach dem Erfolg sind an die Stelle der Einheit, der christlichen Solidarität und der Mäßigung früherer Zeiten getreten. Gott wird aus der Gesellschaft vertrieben, und man will ihn aus allen Herzen vertreiben.

Unsere Korporation muss also als ersten Gegenstand haben, die Familie wiederherzustellen, durch die christliche Erneuerung der Menschen, aus denen sie besteht, und als Endziel, in unserem Vater-

land den sozialen Frieden und durch ihn das soziale Königtum Jesu Christi wiederherzustellen.

Um dieses doppelte Ziel zu erreichen, wird die Korporation ihr Wirken auf die Unternehmer ebenso wie auf die Arbeiter und auf jedes Mitglied der Familie erstrecken. Sie wird zwei Grundsätze haben: die katholische Vereinigung und die Einheit der besonderen Vereinigungen für jedes der verschiedenen Mitglieder der Korporation.

§ 102. — ERSTER GRUNDSATZ DER KORPORATION: DIE KATHOLISCHE
VEREINIGUNG.

„Es hat hier und da, zu verschiedenen Zeiten, blühende Bevölkerungen und wohlhabende Völker gegeben; der Mechanismus ihrer inneren Organisation ist immer derselbe: die Vereinigung. Der Wunsch und die Kunst, in Gruppen verbunden und vereint zu leben, haben ihren Ursprung im Familiengeist. So spricht die Vergangenheit, so lehrt die Geschichte.“ (Brief von Msgr. Isoard an Herrn F. Le Play.)

Die Wohltaten, die man an der Gesellschaft von einst bewundert, die Einheit der Herren und der Arbeiter, die Dauerhaftigkeit der Arbeitsverhältnisse, die Achtung vor den sozialen Autoritäten und das Patronat, sind Früchte der Vereinigung. Wenn wir die Wirkungen wollen, müssen wir die Ursache wollen. Die Zunft war eine vollständige Vereinigung; Arbeiter und Meister gehörten ihr an; alles war unter allen Mitgliedern gemeinsam, die Belange der Ewigkeit ebenso wie die der Zeit.

In einem Abschnitt seiner Geschichte war Val-des-Bois ein schlagendes Beispiel für das geringe Ergebnis, zu dem ein Unternehmer gelangt, der dem folgt, was man den Brauch nennt und was wir die Pflichten des christlichen Patronats nennen werden, ohne sich dabei der Vereinigung zu bedienen. Wir kennen mehrere Fabriken, in denen großherzige Unternehmer alles für das Heil ihrer Arbeiter aufgeboten haben: Kapellen, Schulen, Krankenbesuche, alles, außer den Vereinigungen; andere haben die am besten durchdachten wirtschaftlichen

Einrichtungen geschaffen. Gewiss sind diese Bemühungen nicht ganz vergeblich geblieben, aber weder die einen noch die anderen haben die gewaltigen Ergebnisse erzielt, die die katholische Vereinigung bringt. Eine aufmerksame Prüfung der Tatsachen hat uns überzeugt, dass die Bräuche der Werkstätten und das Patronat unfähig sind, die christliche Erneuerung der Einzelnen herbeizuführen. Überall, wo es keine Vereinigung gibt, wird der gewissenhafte Beobachter feststellen, dass das religiöse und folglich auch das sittliche Niveau von Tag zu Tag sinkt. Wenn die Vereinigung früher notwendig war, wie viel mehr ist sie es heute! Die Freiheit der Arbeit hat zwar Fesseln beseitigt, aber den Arbeiter dabei wirklich schützender Einrichtungen beraubt; die Heimarbeit stärkte die Familie, die Arbeit außer Haus schwächt sie; die kleinen Werkstätten erlaubten dem Unternehmer, Pflichten christlicher Nächstenliebe zu üben, die er im Einzelnen nicht mehr fortsetzen kann in diesen weitläufigen Fabriken, die durch die Zusammenführung großer Mengen von Arbeitern die unmittelbaren Beziehungen erschwert haben; schließlich haben die großen Unternehmungen, die der unbeschränkte Wettbewerb notwendig macht, unablässige Sorgen und erdrückende Pflichten geschaffen, die den Unternehmern kaum noch Muße lassen. Wie sollen die Arbeiter ohne die Vereinigung der Vereinzelung entgehen? Wie soll der Unternehmer ohne eine Vereinigung leicht zu seinen Arbeitern gelangen, eine Vereinigung, die die Schranken des Misstrauens fallen lässt und gemeinsame Mittelpunkte schafft, in denen die christliche Nächstenliebe die Herzen für das gegenseitige Vertrauen und die gegenseitige Liebe öffnet? Der erste Grundsatz der Korporation wird also *die Vereinigung* sein. (§§ 8 bis 11 und 52 bis 57.)

In allem, was die Belange der Seele betrifft, ist es die Kirche, die uns lehrt, und wir sind sicher, auf dem rechten Weg zu sein, wenn wir sie nachahmen. Die Kirche hat die Bekehrung der Völker mit Vereinigungen begonnen, und sie hat dieses Mittel überall weiter angewandt, so weit es die Freiheit, die sie genoss, zuließ. Die Orden

haben dessen vollkommenste Form verwirklicht. Indem wir ihre Organisation studieren, werden wir daraus die Merkmale ableiten, die jeder vollkommenen Vereinigung wesentlich sind. Sie gehen aus dem religiösen Empfinden hervor, sie entstehen aus der freien Zustimmung der Einzelnen, sie regieren sich in der christlichen Hierarchie, und schließlich arbeiten sie für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder durch den gegenseitigen Beistand, den die Nächstenliebe der Herzen fruchtbar macht (§ 54). Man kann auch feststellen, dass sie den Geist haben, den wir in Paragraph 56 gekennzeichnet haben: christliche Freiheit im Leben; Freiheit in der Ordnung, durch bestimmte Regeln, die verhindern, dass jemals die Willkür regiert; Beteiligung der Mitglieder an der inneren Leitung, unter der Führung einer wirklichen Vaterschaft; Einheit von Vorgesetzten und Untergebenen in der Ehrerbietung der einen, der Hingabe der anderen und der gegenseitigen Liebe aller; persönliche Initiative, in Grenzen gehalten, die ihr mehr Schwungkraft geben, statt sie zu mindern; Erhebung der Charaktere, die eine Kraft erlangen, die über die Kräfte des Menschen hinausgeht.

Wir haben im vierten Teil gezeigt, dass unsere Arbeitervereinigungen alle diese Merkmale besitzen.

Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel wird in hohem Maß auf diesem Weg geführt; deshalb haben wir festgestellt, dass es die richtige Lehre besitzt (§ 71).

§ 103. — ZWEITER GRUNDSATZ DER KORPORATION: EINHEIT DER
VEREINIGUNGEN.

Wir haben gesagt, dass der erste Gegenstand unserer Korporation darin besteht, die Familie durch die christliche Erneuerung der Menschen, aus denen sie besteht, wiederherzustellen. Können wir dahin gelangen, wenn wir nicht für jedes ihrer Mitglieder besondere Vereinigungen bilden? Können wir zum Beispiel die Familie erneuern, wenn wir nicht die Mutter erneuern, die ihre Pflichten vergessen hat, seit sie Gott vergessen hat? Ist nicht sie es, die ihre Familie heiligen und zum christlichen Leben heranbilden soll? Wenn wir keine Vereinigung für sie haben, wird sie also von ihren Kindern empfangen müssen, was ihr ihre Pflicht ihnen zu geben gebietet.

Damit vertauschen wir die Rollen, wir handeln gegen die Natur und sind folglich nicht in der Wahrheit. Um in der Wahrheit zu sein, muss man gemäß der Natur des Menschen und der Lehre der Kirche handeln. Diese beiden Gesetze stimmen darin überein, die Vereinigung der Mütter als die wichtigste zu bezeichnen, weil das Wirken ihrer Mitglieder für die Wiederherstellung der Familie das mächtigste ist.

Ebenso leicht ließe sich die Notwendigkeit nachweisen, durch besondere Vereinigungen die Väter, die Söhne und die Töchter zu erreichen. Wir können die Gesellschaft nicht durch eine Vereinigung erneuern, die nur ein einziges Mitglied der Familie umfasst; die übrigen, nicht erreichten Mitglieder können im Bestehen dieser Vereinigung kein vollständiges Heilmittel für ihre Übel finden.

Die Korporation muss also Vereinigungen für jedes Mitglied der Familie haben, und diese Vereinigungen müssen die allgemeinen Merkmale besitzen, die uns die Kirche selbst vorgezeichnet hat, ohne darum aufzuhören, sich in ihrer Organisation und in ihrem Leben den besonderen Bedürfnissen ihrer Mitglieder anzupassen.

Wir haben gesagt, dass das Endziel der Korporation sein muss, den sozialen Frieden wiederherzustellen. Unsere Vereinigungen

müssen also die obere Klasse ebenso umfassen wie die untere. Das Komitee, die Unternehmergesellschaft und die Versammlung der Patronatsdamen sind notwendig, nicht nur, um den Werken zu helfen, sondern um die tatsächliche Verschmelzung der Klassen in der christlichen Nächstenliebe herbeizuführen, durch Entsagung, Hingabe und gegenseitige Liebe.

All diese Vereinigungen wären nur verstreute Glieder, wenn sie nicht vereint wären, und deshalb haben wir gesagt, dass der zweite Grundsatz der christlichen Arbeiterkorporation *die Einheit der Vereinigungen* ist, die alle Mitglieder der Familien der Arbeiter und der Unternehmer umfasst. In unserer Gesellschaft ist die Freiheit zum Bösen, das heißt die Freiheit, Brand zu legen, unbegrenzt, und diejenigen, die dieses traurige Werk tun, sind leicht vereint, um zu zerstören. Die Freiheit zum Guten, das heißt die Macht, wieder aufzubauen, wird durch die Gesetze und durch die Sitten unterdrückt, vor allem aber durch die Uneinigkeit der anständigen Leute; sie bilden eine Hecke um das Feuer und hindern so das Löschen, weil sie sich über die Mittel nicht einig sind. Man hat keine Vorstellung von den Wohltaten, die die Korporation durch diese Einheit hervorbringen wird: Sie kann nur durch Nächstenliebe, Entgegenkommen und ein wenig Entsagung zustande kommen; aber man wird schnell bemerken, dass die Einheit jeder Vereinigung ihre wahren sittlichen und materiellen Vorteile verschafft hat, ohne ihr in ihrer inneren Leitung irgendeine Fessel aufzuerlegen.

§ 104. — BILD DER KORPORATION.

Die Korporation wurde in Paragraph 81 bestimmt, und ihre Ordnung wurde in Dokument Y wiedergegeben. Durch die Macht der Umstände haben wir in Val-des-Bois eine Form verwirklicht, die seit Langem von hervorragenden Männern vorgeschlagen wurde, die in der Erfahrung der Vergangenheit Lehren für die Zukunft suchten.

Wir lesen im Werk von Herrn Mounier, wo er von den Universitäten der Künste und Gewerbe spricht, die Pius IX. nach dem *Motu proprio* von 1852 wiederhergestellt hat:

„Warum sollten sich nicht fromme Vereinigungen nach Art der römischen Universitäten der Künste und Gewerbe bilden unter den Kindern desselben Alters, die in einer Manufaktur arbeiten, unter den Männern, unter den Frauen desselben Standes? Warum sollte der Zusammenschluss dieser Vereinigungen mit dem Herrn und den Werkmeistern nicht eine Korporation jedes Betriebes bilden? Wenn diese Betriebe dann gemeinsam handelten, welche Kirchen, welche Spitäler wären sie nicht imstande zu bauen und zu unterhalten, nach den Bauwerken zu urteilen, die die römischen Zünfte errichtet haben¹.“

Es kann mehrere Korporationen in einer Stadt geben, und es wäre von Vorteil, sie unter den Arbeitern derselben Gruppe zu bilden: Fabrikarbeiter, Handwerker, Landarbeiter, die dieselben Gewohnheiten, dieselben Bedürfnisse und dieselben Interessen haben.

An der Spitze ein Komitee, das, so weit es möglich ist, Unternehmer desselben Fachs umfasst und eine Unternehmungsgesellschaft leitet, deren Mitglieder entschlossen sind, sein Wirken in ihren Werkstätten zu unterstützen; ein katholischer Arbeiterzirkel als Mittelpunkt der Korporation, in dem die Familienväter mit dem Komitee die Angelegenheiten der Korporation verwalten; dann um den Zirkel herum das Jugendwerk und die Schule, die, so weit es möglich ist, eine Leitung erhalten, die, wenn nicht dieselbe, so doch wenigstens offen mit der des Zirkels verbunden ist. Daneben, und in Verbindung mit dem Komitee, eine Versammlung von Patronatsdamen, die sich der Vereinigungen der Arbeitermütter annehmen und Vereinigungen junger Mädchen betreuen, die in ihrer Leitung vereint sind (§ 59.) — Die Korporation lässt jeder Vereinigung die Freiheit ihrer inneren Leitung; ihr sichtbares sittliches Zeichen ist die Gemeinsamkeit der

1. *De l'action du Clergé*, Bd. II, S. 320.

Grundsätze und der Methode, die christliche Solidarität, die Beziehungen der Nächstenliebe und der gegenseitigen Hilfe; das sichtbare materielle Zeichen liegt vor allem in gemeinsamen wirtschaftlichen Einrichtungen.

Es ist das Heer Gottes, vielfältig in den verschiedenen Truppenteilen, aus denen es besteht, einig in dem Ziel, das es verfolgt: dem Sieg Jesu Christi und seiner Herrschaft auf Erden.

§ 105. — NOTWENDIGKEIT DER KORPORATION.

Wenn wir die Korporation nicht schaffen, wird sie ohne Gott entstehen, und das wird zum größten Verderben der Seelen geschehen.

Die Gedanken der Vereinigung und der Korporation entsprechen den gegenwärtigen Bedürfnissen so sehr, dass alle Welt sich damit beschäftigt, und wenn wir diese große Einheit der Interessen und der Herzen nicht für Gott in Angriff nehmen wollen, wird die Einheit durch die Revolution zustande kommen.

Wir werden unseren armen, von uns verlassenen Arbeitern nicht vorwerfen können, auf die verführerische Stimme der Lüge gehört zu haben, da die Stimme der Wahrheit nicht an ihr Ohr dringt.

Sind alle Versuche, die seit einigen Jahren unternommen wurden, um Arbeitervereinigungen zu gründen, über die engen Grenzen der Ausnahme hinausgekommen? Hat man irgendwo hinreichend wirk-same Mittel ergriffen, um unsere Fabrikbevölkerung zu erneuern? Und doch ist sie, wie wir in Paragraph 53 gesagt haben, leicht zu erreichen. Wir haben gesehen, wie sie überall herbeiströmte, wo man Zirkel, Werke für die Jugend und Jugendwerke für junge Mädchen eröffnete; dann ist sie nach und nach verschwunden, weil man in einzelnen, unzusammenhängenden und oft schlecht durchdachten Bemühungen keine hinreichend starke Kraft gefunden hatte. Diese armen Leute müssen tatkräftig unterstützt und gestärkt werden und in unseren Werken das sittliche und materielle Wohl wiederfinden, das ihnen völlig fehlt. Auf den ersten Ruf kommen sie, dann gewinnt

ihre Unbeständigkeit die Oberhand; man hat nicht genug für ihre Familien, für ihre Kinder, für ihre Arbeit getan, man hat ihnen das Leben nicht leichter gemacht. Man hat ihnen Pflichten auferlegt, die sie nicht mehr kannten, und man hat sie nicht genug gegen jene feindlichen Heerscharen und gegen jene Verlockungen geschützt, von denen wir gesprochen haben (§ 7.) Vor allem tut man nichts, um die ganze Familie durch gleichzeitige Vereinigungen für jedes ihrer Mitglieder in das christliche Leben hineinzuführen.

Darum hat das bewirkte Gute nicht im Verhältnis zu den Anstrengungen gestanden, und die Arbeit der letzten Jahre ist in der oberen Klasse wahrhaftig fruchtbarer gewesen als in der Arbeiterklasse.

Die Korporation ist also notwendig, und sie kann nichts anderes sein als die harmonische Gesamtheit der Vereinigungen, die die Kraft der Anstrengungen verhundertfacht, indem sie erlaubt, gleichzeitig mit allen sittlichen und materiellen Mitteln auf alle Mitglieder der Familie einzuwirken. Allein dieses Werk wird mit seinem gemeinsamen Wirken stark genug sein, um die Bewegung aufzuhalten, die unsere Arbeiterbevölkerung dem Heidentum zutreibt.

§ 106. — LEICHTIGKEIT DER KORPORATION IN EINER STADT.

Über die Leichtigkeit der Werke in Val-des-Bois ist alles gesagt worden. Aus einer ganz natürlichen Neigung finden wir bei anderen alles leicht und bei uns schwer. In der Praxis haben die Tatsachen diese Meinung widerlegt. In abgelegenen Fabriken bestehen wenige Vereinigungen, in den Städten sind viele gegründet worden. Wollte man die Methode von Val-des-Bois anwenden, so würde man viel weniger Geld ausgeben und weit beträchtlichere Ergebnisse erzielen. Die heute vereinzelter Werke, die Zirkel, die Jugendwerke, die Vereinigungen junger Mädchen, würden in der Korporation, wie wir sie dargelegt haben, eine neue Lebenskraft und ein unerhörtes Gedeihen finden.

Nehmen wir alle Bestandteile der Korporation: Komitee, Patro-
natsdamen, Unternehmungsgesellschaft, verschiedene Arbeitervereini-
gungen, Schulen, wirtschaftliche Einrichtungen, so werden wir
sehen, dass sie in den Städten mehr oder weniger vorhanden sind.
Überall, wo es ein Komitee und einen katholischen Arbeiterzirkel
gibt, besteht der Mittelpunkt, und mit Beharrlichkeit wird man dahin
gelangen, um den Zirkel herum das Netz der notwendigen Vereini-
gungen zu vervollständigen. Überall, wo die verschiedenen Werke,
Jugendwerke, Vereinigungen junger Mädchen, die Merkmale haben,
von denen wir gesprochen haben, können sie in die Korporation ein-
treten. Aber so wie man als sehr wichtigen Punkt empfiehlt, eine
fromme Vereinigung mit wahrhaft christlichen Mitgliedern zu begin-
nen, so ist es von größter Bedeutung, in die Korporation nur Vereini-
gungen aufzunehmen, die sich offen zu unseren Grundsätzen bekен-
nen. In einer Pfarrei einer Industriestadt gab es bereits zwei Vereini-
gungen der Marienkinder, aber keiner von ihnen war es gelungen,
junge Mädchen aus den Fabriken zu sammeln; der Pfarrer zögerte
nicht, eine dritte zu gründen, die vortrefflich gedeiht, die die Werk-
stattarbeiterinnen erreicht und die, weit davon entfernt, den beiden
anderen zu schaden, ihnen durch den Wetteifer neues Leben mitge-
teilt hat. Er ließ sich nicht von den Warnungen der Vorsichtigen auf-
halten, die ihm um die Wette wiederholten, die neue Vereinigung
werde den anderen schaden, man müsse sich hüten, dem Bestehenden
Abbruch zu tun, usw., tausend Gründe, mit denen man das Heil der
Seelen verhindert. Was man fürchten muss, ist nicht, dass ein hin-
kendes Werk Schiffbruch erleidet, sondern dass Tausende von Seelen
fortfahren, sich zu verdammen. Man achtet nicht immer genug auf
diesen Gesichtspunkt, den einzig wahren. Gründen wir Vereinigungen
überall, wo wir keine finden, die auf unseren Grundsätzen beruhen.
Hüten wir uns wohl, den Werken zu schaden oder sie auch nur anzu-
tasten, die bestehen und die zur Unfruchtbarkeit verurteilt sind, weil
sie die Natur des Menschen und die Beispiele der Kirche nicht genü-

gend berücksichtigt haben, Beispiele, die wir beredte Lehren nennen dürfen, da sie aus einer beständigen Praxis hervorgehen, die so bewundernswerte Früchte getragen hat. Lassen wir die kleinen Wasperläufe, die sich nicht in den Strom ergießen wollen, weil sie fürchten, ihre kleinen Persönlichkeiten darin aufgehen zu sehen; fahren wir hinaus auf das offene Meer, dorthin, wo Tausende von Seelen untergehen, weil niemand ihnen die Hand reicht; setzen wir unser Vertrauen auf Gott und gründen wir neue Vereinigungen, weit durch den glühenden Eifer, der ihre Gründer beseelen wird, weit durch die vielfachen Stützpunkte, die wir in der ganzen Familie nehmen werden, weit schließlich durch die Erfindungen unserer Nächstenliebe, um für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder zu arbeiten.

So werden wir den sozialen Frieden wiederherstellen, den die Apostel der Welt gegeben haben, durch die Vereinigungen und die christlichen wirtschaftlichen Einrichtungen, die wir nach ihnen wiedergefunden haben. Es sind dieselben Mittel, die unweigerlich alle Menschen wiederfinden werden, die die sittliche Auferstehung eines Volkes wollen, weil diese Mittel die einzigen sind, die der Natur des Menschen und der Lehre der Kirche entsprechen.

KAPITEL II LEITUNG DER KORPORATION.

§ 107. — BEDEUTUNG DER LEHRE IN DEN WERKEN.

Gibt es eine Lehre in den Werken? Gibt es eine Wissenschaft, die ihre Grundsätze hat, eine durch die Erfahrung bestätigte Methode, oder muss man sagen, dass alles veränderlich ist? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Es gibt offensichtlich, über den Einzelheiten, eine sichere Methode für die Bekehrung der Völker, und diese Methode, die die Kirche liefert, beruht auf der menschlichen Natur und auf dem Gesetz Gottes. Der Eklektizismus ist auf einem solchen Gebiet höchst verhängnisvoll. Die Menschen guten Willens, die nach

dem wahren Weg fragen, müssen darüber belehrt werden, und ihre Gelehrigkeit wird sie zu einem raschen und sicheren Ergebnis führen. Die Errichtung christlicher Arbeiterkorporationen erfordert von den Gründern eine Erfahrung und ein Wissen, das nicht alle besitzen. Die Erfahrung anderer kann uns harte Rückschläge und Misserfolge ersparen, die für katholische Herzen schmerzlich sind, wenn es um das Heil der Seelen geht. Eine lehrende Gesellschaft, die die richtige Lehre besäße, die der Lehre der Kirche unterworfen wäre und die die Frucht der Erfahrung aller Männer der Werke wie ein kostbares Gut bewahrte, würde den recht verstandenen Arbeitervereinigungen einen beträchtlichen Anstoß geben, und ihre Leitung wäre eine unermessliche Wohltat, indem sie die Geister von jeder Unentschlossenheit zwischen der wahren Methode und den unvollkommenen Mitteln, die die Erfahrung verurteilt hat, fernhielte.

Wir beklagen die Verbreitung aller möglichen Methoden und Verfahren, die man als gleich gut vorgeschlagen hat und unter denen jeder das Leichteste wählt, folglich das am wenigsten Fruchtbare. Ein Beispiel:

Die Sonntagsschulen haben an vielen Orten nicht die Grundsätze, die wir in Paragraph 102 aufgezählt haben, und wegen dieses Mangels bewirken sie viel weniger Gutes als Arbeitervereinigungen im eigentlichen Sinn des Wortes. Ein eifriger Christ will ein Werk gründen; er hat dieses Vorbild vor Augen; alle Arten von Werken werden ihm als gleich gut vorgeschlagen, und er unternimmt ein hinkendes, unvollständiges Werk, das für das Heil der Seelen wenig Ergebnisse haben wird, während er, wäre er belehrt worden, eine wirkliche Vereinigung geschaffen hätte, die viel beträchtlicheres Gutes hervorgebracht hätte.

Haben wir nicht die Hilfskassen auf Gegenseitigkeit rühmen hören, und kennen wir nicht gute Priester, die glauben, eine Arbeitervereinigung zu haben und das Heil der Seelen zu wirken, wenn sie sich mit diesem philanthropischen Werk befassen, das man für christ-

lich hält, weil es eine jährliche Messe hat und weil der Herr Pfarrer dort mit Ehrerbietung empfangen wird? Wer sieht nicht, dass diese Schattenbilder von Werken schädlich sind, weil sie die Christen guten Willens zufriedenstellen und sie dadurch abhalten, Werke zu unternehmen, die für das Heil der Seelen wahrhaft wirksam sind? Wir haben einen eifrigen Pfarrer gekannt, der, ohne es im Geringsten zu ahnen, eine Vereinigung junger Mädchen zerrüttet hat, während er sie zu verbessern glaubte. Diese Vereinigung war von Töchtern der christlichen Liebe unter den Bedingungen gegründet worden, die wir in den Paragraphen 58 bis 64 beschrieben haben. Der Pfarrer wollte sie verbessern und hat unter dem Vorwand, ein Pfarrwerk daraus zu machen, das Wirken der Schwestern und das Wirken des Rates abgeschafft, und alles ist auf eine wöchentliche Versammlung in der Pfarrei zusammengeschrunpft. Die Schwestern sind betrübt, diese Seelen verloren gehen zu sehen, deren Heil sie gesichert hatten. Der Pfarrer seinerseits hat die besten Absichten, und wenn er wüsste, dass er sich geirrt hat, würde er seine Entscheidung zurücknehmen. Er wüsste es, wenn es eine Lehre in den Werken gäbe und wenn diese Lehre gelehrt würde. Gewiss würde diese Unterweisung die Abweichungen nicht verhindern, die die Folge der persönlichen Freiheit sind, aber sie würde den Menschen guten Willens die besten Früchte bringen; und unter den Katholiken, die Werke unternehmen, sind guter Wille und Gelehrigkeit verbreitete Eigenschaften.

§ 108. — WERK DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL.

Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel ist nicht, wie man gesagt hat, ein *wesentlich laikales* Werk. An seiner Spitze steht ein Kardinalprotektor; das Komitee des Werkes hat einen Kaplan, der mit unbeschränkter Autorität in allen Fragen ausgestattet ist, die von nah oder fern den Bereich des Gewissens berühren; die Veröffentlichungen werden von einer geistlichen Kommission geprüft, die volle Vollmacht hat, nicht nur alles zu streichen, was der besten Lehre wider-

spräche, sondern sogar alles, was ihr nicht vollkommen entspräche; in den örtlichen Komitees hat der Priester allen Einfluss, manchmal ist er der Präsident; fast alle Zirkel haben Priester oder Ordensleute zu Direktoren, und das Werk hat als Soziallehre die Lehre des *Syllabus* angenommen. Ist das eine laikale Gesellschaft, und ist es nicht vielmehr eine *wesentlich katholische* Gesellschaft, in der die Laien unter der Führung der Bischöfe und Priester mit aller Kraft daran arbeiten, jene unzähligen Scharen, die sich von der Kirche entfernt haben, in ihren Schoß zurückzuführen?

Ist das Apostolat nicht die Pflicht aller Gläubigen? Dürfen wir die Unterordnung, die eine Pflicht ist, mit der Untätigkeit verwechseln, die ein Verbrechen ist? Wir können nicht gleichgültige Zuschauer in diesem großen Kampf bleiben, der gegen unsere vielgeliebte Mutter, die heilige Kirche, geführt wird, und wir sind nichts anderes als Katholiken, wenn wir an der Verteidigung unserer Priester mitwirken und ihnen bei einer Sendung helfen, die ohne unsere Mitwirkung schwierig erscheinen würde.

Hat das Werk der katholischen Zirkel die richtige Lehre? Ich schlage sein grundlegendes Dokument auf: *Bases et plan général de l'œuvre*, und finde darin folgende Punkte: Hingabe der führenden Klasse an die Arbeiterklasse, unbedingte Unterwerfung unter die Kirche, religiöses Band, das aus ihm eine wirkliche Bruderschaft macht, katholisches Bekenntnis, christliches soziales Leben ohne Verstellung und ohne Vorbehalt, Beteiligung der Arbeitermitglieder an der inneren Leitung, persönliche Verantwortung, christliche Solidarität. Wir haben in Paragraph 102 gesagt, welche Lehren die Kirche in der Organisation der Orden gibt. Wir finden alle diese Lehren im Werk der Zirkel wieder.

Wendet sich dieses Werk nur an eine Klasse von Personen, oder umfasst es in seinem Wirken die verschiedenen Klassen der Gesellschaft? Wir wissen, dass es sich ganz besonders an die obere Klasse wendet. Es hat in der Praxis die katholischen Begriffe, die durch den

Liberalismus verloren gegangen waren, über die Verantwortung aller verbreitet, die ihrer Umgebung einen Anstoß geben können; es hat die Unternehmer gelehrt, dass sie Verantwortung für die Seelen tragen und dass es zur Erfüllung ihrer Pflichten nicht genügt, sein Gold zu geben, sondern dass man auch seine Zeit, sein Wirken und mehr als all das sein Herz geben muss, durch persönliche Beziehungen zum Arbeiter, um wirksam für den sozialen Frieden zu arbeiten.

Das vierte Merkmal des Werkes der Zirkel ist die Einheit, und in dieser Hinsicht wird das Werk von einigen Christen, die ihm nicht angehören, recht schlecht verstanden. Man darf Leitung nicht mit Tyrannei verwechseln, Hilfe nicht mit Bevormundung, Freiheit nicht mit Vereinzelung. Leitung, Hilfe und Freiheit: Das ist es, was das Komitee des Werkes den verschiedenen Gruppen gibt, die sich ihm angeschlossen haben. Tyrannei, Unterdrückung, Vereinnahmung sind wesentlich revolutionäre und keineswegs katholische Dinge.

Es gibt in Frankreich kein anderes Werk, das diese Merkmale aufweist: katholisch in seinen Mitgliedern; katholisch in seiner Lehre, in seinen Bestrebungen und in seiner Unterweisung; katholisch in seinem Gegenstand, der zugleich die obere und die untere Klasse umfasst; katholisch in seiner Einheit, jener schönen Einheit, für die uns die Kirche das Beispiel gibt, die einzige Bürgschaft der wahren Freiheit und die fruchtbare Förderin der persönlichen Initiative. Wir glauben daher fest, im Werk der katholischen Arbeiterzirkel jene lehrende Gesellschaft gefunden zu haben, von der wir soeben gesprochen haben und die so notwendig ist, um den Arbeitervereinigungen den Anstoß zu geben, und wir meinen, dass es von Gott die Sendung empfangen hat, überall die christlichen Arbeiterkorporationen zu fördern und so die soziale Herrschaft Jesu Christi in unserem Vaterland wiederherzustellen.

§ 109. — DER ZIRKEL IST DER NATÜRLICHE MITTELPUNKT DER
KORPORATION.

Wir werden zu diesem Punkt nur einige Worte sagen. Alle alten Zünfte wurden von Familienvätern geleitet, Meistern und Arbeitern.

Unsere besondere Korporation ist ohne einen vollkommen organisierten Zirkel als Grundlage und als Triebkraft unmöglich. Wenn man mit Recht sagen konnte, dass der Zirkel eine Vereinigung um eine Kapelle ist, so können wir ebenso zutreffend sagen, dass die Korporation eine Gesamtheit von Vereinigungen um einen Zirkel ist. Das Komitee des Zirkels wird zum Korporationskomitee und zur treibenden Kraft der ganzen Korporation, so wie der innere Rat des Zirkels zur Quelle des Korporationsrates wird, der sein Wirken auf die ganze Arbeiterfamilie erstreckt, besonders durch die wirtschaftlichen Einrichtungen.

§ 110. — LEITUNG DER KORPORATION DURCH DIE KIRCHE.

Die Leitung der christlichen Arbeiterkorporation muss unbedingt unserer Mutter, der heiligen katholischen Kirche, unterworfen sein, dem Werkzeug jeder sittlichen Auferstehung der Völker und der einzigen wirksamen Bürgschaft gegen den Feind des Menschengeschlechts, der um unsere Einrichtungen herumschleicht, um zu versuchen, sie dem Verderben der Seelen dienstbar zu machen. An dem Tag, an dem dieses große Werk ernsthaft in Angriff genommen wird, mit seinen vielfältigen Vereinigungen, seinen wirtschaftlichen Einrichtungen und seiner wohltätigen Einheit, wird es große Scharen umfassen, und wenn die Kirche nicht die Königin dieser zahlreichen Gesellschaften ist, werden unsere Vereinigungen dem Liberalismus verfallen, und wir werden das Verderben derer vorbereitet haben, die wir retten wollten. Auch hier fragen wir die Kirche, wie ihr Königtum mit der Leitung der Vereinigungen durch ihre eigenen Mitglieder zu vereinbaren ist. Steht nicht in den alten Bruderschaften und in den Orden, deren Mitglieder keine Priester sind, an der Spitze ein Komitee, das

Rat oder Kapitel heißt? Hat dieses Komitee nicht volle Vollmacht für die sittliche und wirtschaftliche Leitung des Instituts? Und hört die Vereinigung dennoch auch nur einen Augenblick auf, der Kirche vollkommen unterworfen zu sein?

So werden wir dafür sorgen, das Königtum der Kirche im Korporationskomitee zu sichern; wir werden um einen vom Bischof bestimmten Priester bitten, der die Kirche vertritt; dieser Priester wird volle Autorität in allen Punkten haben, die nach seinem Urteil die Lehre berühren. Es wäre, wie wir glauben, nützlich, dass dieser Priester kein Amt hätte, dass er weder Kaplan noch Direktor des Zirkels wäre, um jene Regungen der menschlichen Leidenschaft zu vermeiden, die auch die besten Geister beeinflussen können. Sollte es wider Erwarten zu einem Konflikt kommen, so ist der Bischof der endgültige Richter, dem wir alle unterworfen bleiben.

Man beklagt sich mit Recht über den Priestermangel und fragt sich, wie man diesen neuen Werken genügen könnte. Die Erfahrung hat uns bewiesen, dass die Vereinigungen der Kirche stets mehr zurückgeben, als sie sie an Priestern, Ordensmännern und Ordensfrauen gekostet haben. Der Priesternachwuchs wird immer schwieriger; man erschöpft sich in vergeblichen Bemühungen, während die Fabrik ein unerschlossenes Feld ist, auf dem die Blumen aus Mangel an Luft und Sonne ersticken. Waren nicht die berühmten Kolping und Matthew Arbeiter? Die wahren Apostel der Fabrik werden aus der Fabrik selbst hervorgehen. Wenn die katholischen Vereinigungen die belebende Luft in diese Umgebungen haben eindringen lassen, in denen die Seelen ersticken, wenn die christliche Arbeiterkorporation die göttliche Sonne hat erstrahlen lassen, werden wir mit Bewunderung die Blüten des Priestertums sich entfalten sehen, und statt die Kirche etwas zu kosten, wird die Fabrik ihr eine neue Generation von Ordensmännern, Ordensfrauen und Priestern Jesu Christi schenken.

§ 111. — VON DEN KAPELLEN IN DEN WERKEN.

Wir berühren hier einen sehr heiklen, aber sehr wichtigen Punkt des Werkes, das uns beschäftigt. Mehrere haben uns gesagt: Das ist eine brennende Frage, rühren Sie nicht daran. — Und warum denn nicht? Ist die wahre brennende Frage nicht das Heil unserer armen Arbeiter, die vor unseren Augen zugrunde gehen, ohne dass man irgendein Heilmittel anwendet? — Wenn wir sie nicht retten können, ohne Kapellen zu errichten, muss man dann darauf verzichten, aus Furcht, der Pfarrei zu schaden? — Ist die Pfarrei das Ziel, oder ist sie nur das Mittel?

Wir werden uns wohl hüten, das kirchenrechtliche Gebiet zu betreten; wir wollen auf dem der Tatsachen bleiben und es nicht verlassen. Nun haben alle Männer der Werke wie wir die unbedingte Notwendigkeit der Kapelle erkannt: 1. um unsere Bekehrten der Menschenfurcht zu entziehen; 2. um das Leben der Vereinigungen zu erhalten, indem man ihnen Korpsgeist und Familiengeist gibt; 3. um die Einzelnen zur Frömmigkeit heranzubilden.

Die Kapelle entspricht so sehr einem geheimen Bedürfnis des Herzens, dass sie überall, wo sie errichtet ist, den Kirchen vorgezogen wird, besonders von den frommen Seelen. Man muss den Menschen nehmen, wie er ist, und ihn nicht nach unseren Vorstellungen ändern wollen. Was die besondere Frage betrifft, die uns beschäftigt, die christliche Korporation, so ist es schwierig, eine Fabrik auf dem Land oder eine Gruppe von Fabriken in einer Stadt ohne die Errichtung von Kapellen zu christianisieren.

Hier liegt eine äußerst ernste Frage, die mehrere Industrielle aufhält, die an der Bekehrung ihrer Arbeiter arbeiten möchten. Die Pfarrer sind der Errichtung einer Kapelle nicht immer günstig gesinnt. Wir kennen mehrere Unternehmer, die sich von dieser Schwierigkeit aufhalten lassen und darauf verzichten, die heiligste ihrer Pflichten zu erfüllen.

Der Unternehmer trägt Verantwortung für die Seelen, und wir glauben nicht, dass Gott seine Entschuldigung gelten lässt, wenn er nicht alle notwendigen Schritte unternommen hat, um das Hindernis zu überwinden. Er muss immer bis zum Bischof gehen. Wir kennen keinen Schritt dieser Art, der nicht wohlwollend aufgenommen worden wäre. Wäre er es nicht, so müsste man sich beugen und anerkennen, dass Gott unser Wirken nicht will; unsere Verantwortung hörte auf, und der, der die Herzen erforscht, wüsste unseren machtlosen guten Willen zu belohnen. — Wenn aber im Gegenteil, wie es bisher immer geschehen ist, der Bischof die Kapelle befürwortet und uns gegen die Schwierigkeiten beisteht, müssen wir tatkräftig voranschreiten und es für gewiss halten, dass wir in der Wahrheit sind.

Der christliche Unternehmer stellt das Heil der ihm anvertrauten Seelen an die erste Stelle, und wenn es notwendig ist, opfert er diesem edlen Ziel die Achtung der Menschen, selbst dann, wenn ihm diese Achtung am berechtigtsten erscheint. Wenn der Unternehmer, nachdem er gekämpft und gelitten hat, zur religiösen Auferstehung seines kleinen Volkes gelangt ist, wenn er in seinem Herzen alle diese Seelen umfängt, in denen er das Herz Jesu Christi schlagen fühlt, oh, dann vergisst er seine Verdrießlichkeiten und dankt Gott, dass er ein wenig Bitterkeit in den berauschenden Kelch des Seelenheils gemischt hat.

Die Praxis der Kirche ist den Arbeitervereinigungen stets günstig gewesen. Lassen wir Herrn Mounier sprechen:

„In Rom ist eine Universität, ein Kollegium, eine Schule oder eine Zunft zunächst eine Bruderschaft, deren Zweck es ist, Gott in seinen Heiligen zu ehren. Sie besitzt also eine Kirche und eine Kapelle, die sie auf eigene Kosten unterhält. Sie ernennt einen Kaplan, lässt Messen lesen für die verstorbenen Mitbrüder und Wohltäter, für die, die sterben, Meister, Gesellen oder Lehrlinge; sie feiert alle großen Feste mit Prunk, vor allem die der Heiligen Jungfrau und der Heiligen, unter deren Schutz sie sich gestellt hat; sie beruft Prediger und

hält besondere Andachtsübungen sowie die Erklärung des Katechismus ab, hauptsächlich zur Vorbereitung auf Ostern. Sie unterstützt durch Almosen und mit allen möglichen Mitteln diejenigen ihrer Mitglieder, die in Not geraten; sie gibt den Kranken Unterstützung, besucht sie und ermahnt sie, die Sakramente zu empfangen. Sie legt die Rechte der Witwen fest und verteidigt sie, sie zieht die Waisen auf und bringt sie unter; schließlich verteilt sie Aussteuern an die jungen Mädchen, die sie verdienen².“

Scheint es nicht, als fasse Herr Mounier die christliche Korporation so zusammen, wie wir sie soeben beschrieben haben? Hat nicht der ehrwürdige Kardinal Gousset in seinem Brief vom 6. November 1865 (Dokument D) das Handeln der Päpste nachgeahmt, die stets bereit waren, die Arbeitervereinigungen durch Kapellen, einen besonderen Gottesdienst und Vorrechte aller Art zu fördern?

Wir gehen weiter und erlauben uns hinzuzufügen, dass an vielen Orten die Errichtung von Kapellen das beste und oft das einzige Mittel wäre, die Rückkehr des christlichen Lebens in die Pfarrei herbeizuführen.

Überall, wo die Kirche frei war, hat sie die Kapellen vermehrt. „Man kann sagen, dass in Rom alles versucht worden ist, damit sich kein Christ finde, dem das Wort Gottes nicht zu Gehör gebracht werden könnte³.“

Man weiß, welche Menge von Kapellen es in jeder Pfarrei gibt. Der Scharfblick des Hasses hat der Revolution seit Langem die wahren Mittel gewiesen, Gott aus dem Herzen der Bevölkerung zu vertreiben. Wir haben gesehen, wie sie in Italien die Pfarrei, für die sie zu arbeiten vorgibt, mit heuchlerischer Ehrerbietung umgab und jene beim Volk so beliebten Kapellen schloss. Die Revolution weiß, dass sie die Pfarrei zerstört, wenn sie die Kapellen zerstört. Man

2. *De l'action du Clergé*, Bd. II, S. 210.

3. Msgr. Isoard.

zeigt überall in unseren alten Städten die Ruinen jener zahlreichen Kapellen, die die Bruderschaften beherbergten. Die Pfarrei ist allein stehen geblieben, und jeden Tag sieht sie die Zahl ihrer Gläubigen abnehmen. In dem Maß, wie sich die Pfarreien entvölkerten, haben gewisse Pfarrer, die sich über die Ursache des Übels keine Rechenschaft gaben, versucht, das christliche Volk so weit wie möglich zusammenzufassen und die Kapellen abzuschaffen. Dieses System hat das Übel, statt es zu verringern, verschlimmert, und alle Christen sind erschrocken über die wachsende Verödung unserer Kirchen.

In vielen Gegenden sehen wir noch Christen, wir sehen keine Pfarrangehörigen mehr. Die religiöse Gleichgültigkeit, die durch die Eisenbahnen häufiger gewordenen Reisen, die durch die Industrie verursachten Bevölkerungsverschiebungen, die Unbeständigkeit der Bevölkerung, alles hat dazu beigetragen, jene Einheit zu zerbrechen, die aus der Pfarrei eine Familie machte. In allen Dörfern, die zugleich Industrie- und Bauerndörfer sind, macht die Abneigung zwischen den Berufsständen die Verschmelzung unmöglich. Was uns betrifft, so haben wir nicht den Auftrag, über diese Veränderung zu urteilen, die Msgr. Isoard⁴ und viele ausgezeichnete Geister festgestellt haben. Wir wünschen nur eines, das Heil unserer lieben Arbeiter; im Übrigen erkennen wir uns für nicht zuständig.

In einer Zeit wie der unseren, in der die Flut der Gottlosigkeit jeden Tag steigt und alles zu verschlingen droht, würden wir diejenigen zutiefst bedauern, die den traurigen Mut in sich fühlten, das Heil der Seelen zu behindern, indem sie das einzige Mittel verhindern, die verlorene Bevölkerung zurückzuführen.

4. *De la Prédication*. Albanel, 1871.

§ 112. — KORPORATIONSKOMITEE.

Das Korporationskomitee hat zwei ganz verschiedene Aufgaben: die Leitung der Korporation und den sozialen Frieden durch die persönlichen Beziehungen seiner Mitglieder zu den Arbeitern.

Was die Leitung der Korporation betrifft, so haben wir in Paragraph 83 gesagt, dass das Komitee in seiner Mitte Vertreter aller Vereinigungen umfassen muss. Es kümmert sich unmittelbar um den katholischen Zirkel, den Arbeitermittelpunkt der Korporation, und mittelbar um die übrigen Vereinigungen, durch Vermittlung ihrer Vertreter und in dem Maß, das wir erläutert haben. Wie die wirtschaftlichen Einrichtungen verwaltet werden, haben wir (§ 83) erläutert. Man versteht, dass es in einem solchen Komitee vor allem Männer der Tat braucht, wirklich tätige Mitglieder, die ganz bereit sind, den Verantwortungen zu begegnen, die die Bedürfnisse des Werkes auferlegen. Streitsüchtige und spitzfindige Geister hemmen alles, tun nichts und entmutigen die, die arbeiten. Die Schwierigkeiten des Lebens lehren Entgegenkommen und lassen jene eitlen Erörterungen verachten, in denen die Eigenliebe mehr Raum einnimmt als die christliche Hingabe. Die Mitwirkung von Geschäftsleuten und besonders von Industriellen ist wirklich wertvoll, wenn man auch oft ihrer Neigung zur Philanthropie misstrauen muss. Einen wirklichen Gewinn wird man aus der Mitarbeit von Männern ziehen, die viel gelitten haben; das Leiden ist ein Licht; man lernt viele Dinge, die es allein erkennen lässt; es öffnet das Herz für die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten; und wer aus dieser großen Gnade Nutzen gezogen hat, ist in hohem Maß für die Werke geeignet.

Um ihre zweite Aufgabe zu erfüllen, müssen sich die Mitglieder des Komitees in unmittelbare Beziehung zu den Arbeitern und ihren Familien setzen. Unsere Gesellschaft ist in Klassen gespalten, die einander feindlich und eifersüchtig gegenüberstehen; die christliche Einheit wird nur durch die Liebe und die Hingabe der oberen Klassen

wiederhergestellt werden. Indem wir den Arbeitern Beweise wirklicher Zuneigung geben, indem wir ihnen durch die Tat beweisen, dass wir ihre Interessen als die unseren betrachten, werden wir die Schranken fallen lassen, die Misstrauen und Vorurteile errichtet haben. Je häufiger diese Beziehungen sind, desto schneller werden wir unser Ziel erreichen, und desto mehr werden wir auch in unseren Herzen jene Flamme der Liebe wachsen fühlen, die das Opfer leicht macht und die anderen zu uns hinzieht. Da aber die sozialen Rangunterschiede der Natur des Menschen und dem Willen Gottes entsprechen, müssen wir sie in einer christlichen Gleichheit bewahren, die die Hierarchien achtet. Die Religion bestimmt jedem seine Pflichten: den Untergebenen die Ehrerbietung, den Vorgesetzten die Hingabe, allen die Liebe, die aus der Familie ein unteilbares Ganzes macht, ohne dass der Vater je mit seinen Söhnen verwechselt würde. In der Familie ist die Hierarchie eine Kraft, eine Stütze und niemals eine Tyrannei. So werden in einer wahrhaft christlichen Korporation die Vorgesetzten die Kraft und die Stütze der Untergebenen sein, und das Herz wird die Gleichheit in der Hingabe und in der gegenseitigen Liebe schenken.

§ 113. — UNTERNEHMERGESELLSCHAFTEN.

Wir nehmen in die Komitees die wahrhaft christlichen Unternehmer auf, die bereit sind, die nötige Zeit für die Leitung der Werke und für die soziale Einheit zu geben. Es gibt viele andere, die dem Komitee nicht angehören können oder wollen und die doch den Arbeitervereinigungen, deren Wohltaten sie anerkennen, aufrichtig wohlgesinnt sind. Da wir für dieses große Werk jede Mitwirkung brauchen und da im Übrigen keine Hilfe wirksamer sein wird als die der Unternehmer, werden wir neben dem Komitee eine Unternehmergeellschaft bilden, von deren Mitgliedern wir als einzige Bedingung verlangen werden, die Bemühungen des Komitees um die sittliche Hebung der Arbeiter zu unterstützen. Diese Unterstützung würde sich auf zweierlei Weise

zeigen: 1. durch einen freiwilligen Beitrag und 2. durch die Einführung gewisser Maßnahmen christlicher Zucht in der Werkstatt. Diese Maßnahmen würden im Übrigen von sachkundigen Leuten vorbereitet und erprobt, die selbst Industrielle und Mitglieder des Komitees sind, und sie wären geeignet, die gute Ordnung und zugleich die sittliche Hebung herzustellen. Selbst wenn wir uns auf den Standpunkt des industriellen Interesses stellen, wird die christliche Zucht immer am günstigsten für gute Arbeit und große Leistung sein.

Es gäbe jedes Jahr einige Versammlungen, und dort würde man sich bemühen, jene falschen Lehren der modernen Volkswirtschaftslehre zu bekämpfen, die die Nächstenliebe durch die Selbstsucht und die christliche Solidarität durch das Eigeninteresse ersetzt haben; man würde sich bemühen, den Unternehmern darzulegen, dass sie Verantwortung für die Seelen tragen, und man würde ihnen zeigen, dass allein die katholische Kirche die Mittel bietet, die Pflichten zu erfüllen, die sie gegenüber Gott und gegenüber der Gesellschaft haben. Wir haben diesen Punkt in den Paragraphen 3 bis 13 behandelt. Man würde die Nichtigkeit aller philanthropischen Bemühungen um die sittliche Hebung der Arbeiter in volles Licht rücken. Die Beispiele sprechen laut genug, und die zahlreichen Versuche, die in letzter Zeit gemacht worden sind, würden genug glänzende Beweise dafür liefern, dass die liberale Schule keine wirkliche Umwandlung bewirken kann und dass die wirtschaftlichen Einrichtungen ohne Gott zu toten und wirkungslosen Werken werden. Man würde ihnen jene Gesellschaft großherziger Unternehmer nennen, die über ein jährliches Einkommen von 40.000 bis 50.000 Fr. verfügt, um das Sparen zu fördern, und die trotz aller dem Arbeiter gebotenen Vorteile die Ersparnisse jedes Jahr abnehmen sieht. Eine andere Gesellschaft legte sich bei jeder Inventur ein ernstes Opfer auf, um ihren Arbeitern zu helfen, eine Lebensversicherung abzuschließen; sie verlangte von ihnen nur ein Drittel der Prämie und zahlte die beiden anderen Drittel; die Begeisterung des ersten Tages kühlte schnell ab, und im zweiten Jahr

fand sich kein einziger Arbeiter mehr, der durchhielt; alle hatten auf die kleine Entbehrung verzichtet, die ihnen ein so großes Ergebnis verschaffte. Die Genossenschaften bringen nur scheinbare Ergebnisse, und sie erzeugen bald im Geist der Arbeiter ein neues Misstrauen, das diese Form doch zu beseitigen bestimmt schien. Es wäre leicht, durch die Tatsachen zu beweisen, dass die Bildung und alle Mittel, die die liberale Schule angewandt hat, den Arbeiter niemals tugendhaft gemacht haben. Es ist nicht zu bezweifeln, dass es nach einiger Zeit gelingen würde, die Anschauungen der Unternehmer zu ändern; sie würden christlicher werden, wenigstens in ihrer Gesinnung; ihr guter Wille würde sich in den Werkstätten in entschiedeneren Maßnahmen zur Förderung der katholischen Vereinigungen äußern, außerhalb der Werkstätten in beträchtlicheren Zuschüssen und in einer moralischen Unterstützung, die die Werke erleichtern würde. Das Komitee würde sich jedes Jahr um die Unternehmer vermehren, die auf dem christlichen Weg größere Fortschritte gemacht hätten.

In den Orten, wo es möglich wäre, würde man christliche Berufsschulen errichten, von denen wir in Paragraph 115 sprechen werden; welche gewaltigen Ergebnisse würde man in den Werkstätten nicht mit Werkmeistern erzielen, die aus diesen Schulen hervorgingen?

Was schließlich würde diese Unternehmergesellschaften hindern, sich gemeinsam mit allem zu befassen, was die Interessen ihrer Industrien betrifft, und so christliche Industriegesellschaften zu bilden? Wenn man an die Macht der Mittel denkt, über die gewisse Industriegesellschaften verfügen, und an die Geringfügigkeit der erzielten Ergebnisse, weil die Abwesenheit Gottes auch die größten Hilfsquellen vergeblich macht, so kann man nicht umhin zu bedauern, dass es keine katholischen Industriegesellschaften gibt. Sie würden bald durch die Tat zeigen, welch beträchtliches Ergebnis man mit denselben Mitteln erzielen kann, wenn die Macht Gottes sie fruchtbar macht.

§ 114. — SENDUNG DER CHRISTLICHEN FRAUEN IN DER KORPORATION.

Wie in allen von der Kirche gegründeten Werken haben die christlichen Frauen in unserer Korporation eine große Rolle zu erfüllen. Wir können ihre Sendung betrachten: 1. in der Familie; 2. in den Fabriken; 3. im Stadtviertel; 4. in den wirtschaftlichen Einrichtungen; 5. bei der Gründung und Führung der Vereinigungen; und 6. in der Korporation.

1. *In der Familie.* — Die Liebe zu Jesus erzeugt die Liebe zu den Arbeitern, seinen vielgeliebten Brüdern, und diese Liebe muss sich zuallererst im Gebet zeigen. Gott allein kann die Bemühungen der Männer der Tat fruchtbar machen. Die Bekehrung der Fabrik wäre ohne göttliches Eingreifen ein unmögliches Wunder. Wir müssen also zuallererst beten und, wenn nötig, für die große Sache der Herrschaft Gottes leiden. Großherzigen Seelen kann man das *Apostolat des Herzens Jesu in der Fabrik* anraten (siehe Dokument X^a), indem man ihnen die Macht des freiwilligen Opfers an den leuchtenden Beispielen zeigt, die uns die Heiligen hinterlassen haben.

Das zweite Wirken der christlichen Frau besteht darin, allen Mitgliedern ihrer Familie die Werke lieb zu machen, damit später das herangewachsene Kind in Erinnerung an seine Mutter die Taten der Hingabe vollbringen kann, die es durch sie kennengelernt hat.

Das dritte Wirken besteht darin, den Ehemann, den Sohn und die Tochter, je nach ihrem Alter, zu den Werken hinzuführen, sei es in ein Komitee, sei es in eine Unternehmungsgesellschaft, sei es in eine Arbeitervereinigung, oder dazu, sich der Arbeiter anzunehmen.

Das vierte Wirken schließlich besteht darin, sich dafür einzusetzen, die für das Leben der Werke notwendigen Mittel zu beschaffen.

2. *In den Fabriken.* — Die Industriellen sind oft von ihren Geschäften in Anspruch genommen und kümmern sich nicht immer genug um das, was der guten Produktion und einer gewissermaßen heidnischen Disziplin fremd ist. Ist es nicht eine strenge Pflicht der

christlichen Frau, sich um alles zu kümmern, was die Sittlichkeit und den Dienst Gottes in den Werkstätten ihres Mannes betrifft? Wird dieses Wirken nicht den Segen von oben auf die Geschäfte herabziehen? Ist *unser Vater im Himmel* nicht erzürnt, wenn er das Verderben seiner vielgeliebten Kinder sieht, das durch die Bereicherung einiger weniger verursacht wird? Ist nicht Gott die wahre Quelle jedes Erfolgs? Und wenn er nichts ohne das menschliche Wirken tun will, genügt dieses Wirken, wenn es nicht vom Allmächtigen fruchtbar gemacht wird? Die Ehemänner anspornen, in ihren Fabriken die Trennung der Geschlechter und alles, was die Sittlichkeit betrifft, einzuführen, die Arbeiterinnen ansprechen, wenn man es kann, ihnen Anteilnahme zeigen, sie zu den Vereinigungen hinführen, die ihnen offenstehen, schließlich über die Kinder wachen, um Gott diese armen, verlassenen Seelen zu erhalten oder sie ihm zurückzuführen: Das ist, wie uns scheint, die Pflicht der christlichen Frauen, deren Männer an der Spitze eines Industriebetriebs stehen. Indem die Mutter über die Kinder der Armen wacht, wird sie den Segen des Himmels auf ihre eigenen Kinder herabziehen und sich so den grausamsten Kummer ersparen, den eine menschliche Seele tragen kann.

3. *Im Stadtviertel.* — Indem die christliche Frau das Patronat um sich herum wiederherstellt, kann sie mit den Familien ihres Viertels in Verbindung treten, nicht auf eine Weise, die den Gleichheitsstolz des Arbeiters verletzt, sondern mit den Mitteln, die ihre Liebe zu erfinden wissen wird, um durch ihre Gegenwart Freude und Vertrauen entstehen zu lassen und nicht die Gefühle der Demütigung zu wecken, die die Wohltätigkeitsbesuche mit sich bringen. Caritas! Ist es nicht recht schmerzlich, dass dieses bewundernswerte Wort, das Liebe bedeutet, seinen Sinn verändert hat und manchen Geistern verhasst geworden ist, weil es die Demütigung des Kleinen und die Verherrlichung des Mächtigen ausdrückt? Wenn die christliche Frau in ihrem Viertel einen wohlthätigen Einfluss gewonnen hat, wird sie sich seiner bedienen, um sanft und mit Liebe alle Mitglieder der Familie zu den

katholischen Vereinigungen hinzufügen. Dieses Wirken muss klug sein; man darf nicht den Mut verlieren, wenn das Ergebnis lange auf sich warten lässt; das Wirken wird umso sicherer sein, je klüger es gewesen ist und je mehr es auf die Achtung der Freiheit bedacht war.

4. *In den wirtschaftlichen Einrichtungen.* — Die wirtschaftlichen Einrichtungen sind an mehreren Orten versucht worden und haben keinen Erfolg gehabt, weil die führende Klasse es verschmäht hat, sich ihrer zu bedienen, und sie so in den Augen der Arbeiter in Misskredit gebracht hat.

Die christliche Frau würde diese Werke volkstümlich und folglich fruchtbar machen, wenn sie es sich angelegen sein ließe, die Mittel zu nutzen, die für den Einkauf von Brot, Fleisch, Kolonialwaren und schließlich von allem, was möglich ist, ersonnen worden sind. In unserer Korporation von Val-des-Bois benutzen die Unternehmer die Korporationsgutscheine; sie kaufen bei den Händlern der Korporation ein; alle drei Monate erhalten sie den Korporationsbonus wie alle Arbeiter und zur selben Zeit wie sie. Auf diese Weise sind die wirtschaftlichen Einrichtungen als Frucht der Vereinigung betrachtet worden; niemand ist je auf den Gedanken gekommen, sie mit Almosen zu vergleichen, und selbst der empfindlichste Gleichheitsstolz hätte nichts gefunden, woran er sich hätte stoßen können.

5. *Bei der Gründung und Führung der Vereinigungen.* — An die erste Stelle setzen wir die Vereinigung der Arbeitermütter, die nach der heiligen Anna benannt ist. Wir haben in den Paragraphen 67 bis 70 von ihr gesprochen und ihr Gewohnheitsbuch in Dokument R wiedergegeben. Man wird dort den Anteil der Patronatsdamen sehen, deren Komitee gegenüber der Vereinigung der Mütter dieselbe Rolle erfüllt wie das katholische Komitee gegenüber den Zirkeln. Wir haben von der Fürsorge gesprochen, die den jungen Müttern und den Kindern zu widmen ist, einer Fürsorge, die keineswegs im Geist der sogenannten Werke der *Mütterhilfe* steht, sondern im Gegenteil stets

als Frucht einer christlichen Solidarität erscheinen muss, die in nichts dem Almosen gleicht.

Das Wirken der Patronatsdamen wird sich oft auf wohlhabende Arbeiterfamilien erstrecken; um angenommen zu werden, muss dieses Wirken also die berechtigten Empfindlichkeiten achten und weit eher in der Hingabe des Herzens bestehen als in irgendetwas anderem. Hier gibt es Feinheiten, die man leichter verständlich machen als erklären kann. Wir wollen den sozialen Frieden, das heißt, dass die Familien der Unternehmer, der Werkmeister und der Arbeiter nur noch eine einzige große Familie bilden. Das Almosen wird dieses Ergebnis nicht herbeiführen, und deshalb bestehen wir auf diesem Punkt: Die den Patronatsdamen eigenen wirtschaftlichen Einrichtungen sind, auch wenn sie äußerlich auffallende Ähnlichkeiten mit gewissen bestehenden Werken bewahren, Mütterhilfe, Krippenwerke usw., in ihrem Geist doch wesentlich verschieden. Eine entstehende Korporation darf also nicht glauben, sich dieser Vereinigungen bedienen zu können, und muss sich wohl hüten, die wohlhabenden Arbeiter abzuschrecken. Wir wollen nicht, dass unsere Vereinigungen Vereinigungen von Armen sind; wir wollen, dass es Vereinigungen freier Männer sind, in denen man alle Stufen der sozialen Leiter wiederfindet, vom Handlanger bis zum Unternehmer, über die Werkmeister, Direktoren, Angestellten usw.; wir wollen, dass die Wohltaten der Korporation die Herzen mehr zur Liebe zu den Vereinigungen und zur Dankbarkeit gegenüber der katholischen Kirche bewegen als zur Dankbarkeit gegenüber diesem oder jenem Unternehmer. Die Liebe zu Gott führt natürlicherweise zur Liebe zu den Menschen, während die Dankbarkeit gegenüber den Menschen oft zu einer Last wird, die Hass erzeugt. Die einzige Gabe, die den sozialen Frieden schafft, ist die Hingabe des eigenen Herzens; sie ist die einzige, die in unserer Korporation in Erscheinung treten soll, und die einzige, die Liebe wecken soll. Es wird leicht sein, aus diesen Grundsätzen die praktischen Einzelheiten abzuleiten, die in ihrer Anwendung je nach den

verschiedenen Orten, an denen das Werk errichtet ist, verschieden sein können.

Auch die Vereinigungen junger Mädchen müssen Gegenstand der zärtlichsten Fürsorge des Komitees sein; dort aber braucht es Schwestern als Direktorinnen jeder Vereinigung, und die Sendung der christlichen Frauen beschränkt sich eher auf ein wirksames Patronat als auf eine Einmischung in die Einzelheiten.

6. *In der Korporation.* — Wir haben gesagt, dass die Korporation die harmonische Gesamtheit aller Vereinigungen ist und dass an ihrer Spitze ein Korporationskomitee steht. Dieses Komitee muss das Haupt der Korporation bleiben, für das Damenkomitee ebenso wie für die Unternehmungsgesellschaft und die Arbeitervereinigungen. Das Wirken der Patronatsdamen wird umso fruchtbarer sein, je inniger es mit dem Komitee des Werkes der Zirkel verbunden ist. Diese Verbindung ist durch die Anwesenheit des Priester-Präsidenten im Komitee des Werkes leicht herzustellen; sie hat nichts Lästiges; sie betrifft nicht die Einzelheiten, sondern nur die großen Grundsätze, und sie verfolgt nur ein einziges Ziel: die gegenseitige Hilfe. Das Zusammenwirken aller Kräfte ist notwendig, um zu dem großen Wirken zu gelangen, das wir unternehmen wollen. Diese Verbindung ist also notwendig und muss einer der Grundsätze des Komitees der Patronatsdamen sein.

In Handels- und Industriegeschäften finden wir einen großen Vorteil darin, mehrere Teilhaber zu sein, weil es eine wohlwollende Kontrolle gibt, die niemandem lästig ist und für alle ein Ansporn ist. Das sind auch die Wohltaten des Gemeinschaftslebens. So wird in den verbundenen Werken die Kontrolle die Bemühungen jedes Einzelnen umso fruchtbarer machen, je wirksamer sie ist; und diese Kontrolle, die man fürchtet und vor der unsere Eigenliebe zurückschreckt, ist gerade ein großer Vorteil. Und um auf die Orden zurückzukommen, die das vollkommenste Vorbild unserer Korporation sind, so können wir sehen, dass diese Kontrolle auf allen Stufen besteht und

dass sie es ist, die die Kraft und das Gedeihen dieser vorbildlichen Vereinigungen ausmacht.

Wir kennen eine Vereinigung von Arbeitermüttern mit einem Rat und einer Organisation, die uns vortrefflich erscheint; ihr Direktor ist ein Pfarrer; da er allein den Rat einberufen kann und mit Beschäftigungen aller Art überhäuft ist, folgt daraus, dass der Rat nie zusammentritt; die Vereinigung funktioniert nicht, und dieses Werk, das viel Gutes tun könnte, ist ein reines Werk auf dem Papier. In dieser Hinsicht wie in vielen anderen wird das Komitee der Patronatsdamen großen Nutzen aus seiner Verbindung mit dem Komitee der Korporation ziehen und einen großen Vorteil darin finden, ihm über die Durchführung seiner Ordnungen Rechenschaft abzulegen, wenigstens in den Hauptpunkten.

§ 115. — WIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN.

Wir verweisen auf den fünften Teil, Kapitel III, Paragraphen 89 bis 99.

Bildung. — Alle katholischen Einrichtungen haben die Bildung des Volkes gefördert, und die Kirche ist stets die Feindin der Unwissenheit gewesen. In unserem Jahrhundert haben sich die Gegner Gottes dieses Wortes bemächtigt, um die Massen mitzureißen und gegen Gott zu wenden. Trotz aller Anstrengungen des Freidenkertums steht die Kirche noch immer an der Spitze der Bildung, und die Ordensschulen tragen würdig die ewige Sendung der Kirche als Königin der Wissenschaften. In unseren Arbeiterwerken dürfen wir dieses Element des Erfolgs nicht vernachlässigen. Wir müssen uns besonders bemühen, unseren Arbeitern in gut eingerichteten Erwachsenenkursen die für jeden Beruf notwendige Fachbildung zu geben. Die Katholiken scheinen bisher nicht begriffen zu haben, mit welcher Leichtigkeit sie jene prunkenden Freunde der Arbeiterklasse auf ihren wirklichen Wert zurückführen könnten, die der Menge mit klangvollen Worten und einigen Lektionen in Chemie, Physik,

Weberei und Mechanik imponieren. Wenn die Katholiken sich verständigen wollten, würden sie mit Leichtigkeit Kurse einrichten, die ebenso gut ausgestattet wären wie die ihren und besser besucht würden; so würden sie der Kirche in den Augen der Massen das Ansehen zurückgeben, das ihr jene falschen Freunde nehmen wollen, die so viel Lärm machen und nur für ihren Ehrgeiz arbeiten, während sie vorgeben, für das Volk zu arbeiten.

Wir können nicht genug darauf dringen, die Katholiken zu bitten, ihre Anstrengungen für die Gründung *christlicher Berufsschulen* zu vereinen, die mit den staatlichen Gewerbeschulen wetteifern können. Wir sind heute Zeugen der Ergebnisse, die seit zwanzig Jahren durch die Gründung der höheren Ordensschulen erzielt worden sind; wir würden in industrieller Hinsicht dieselben Ergebnisse mit gut eingerichteten Berufsschulen erzielen. Die meisten Direktoren und Fabrikherren kommen aus den Gewerbeschulen, und man weiß, in welchem religionsfeindlichen Geist der staatliche Unterricht überall eingerichtet ist. Unsere Schulen würden nach einigen Jahren ihres Bestehens eine wahre christliche Umwälzung in den Fabriken herbeiführen. Wird diese so nützliche und so notwendige Einrichtung auf viele Schwierigkeiten stoßen? Keineswegs. Wir haben das Lehrpersonal, die Brüder der christlichen Schulen; die Schulen der Brüder würden uns mehr Schüler liefern, als wir aufnehmen könnten; unsere Schüler würden bald von den Industriellen gesucht werden, die in ihnen alle Bürgschaften für Arbeit und Sittlichkeit fänden. Wir haben nicht gegen die erdrückende Allmacht des Staates zu kämpfen wie im höheren Schulwesen und an den Fakultäten. Zugleich mit ihrer Ausbildung in der Fachwissenschaft würden sich unsere jungen Leute in der Wissenschaft der Werke ausbilden. Wer sieht nicht, welche Ergebnisse solche Schulen hervorbringen würden?

Wohlstand. — Unser Wirken muss hier einen doppelten Gegenstand haben: erstens die Mittel unserer Arbeiter zu vermehren, indem wir ihnen alle Verbrauchsgüter zu den niedrigsten Preisen zugänglich

machen und sie dazu bringen, bar zu bezahlen; zweitens sie das Sparen zu lehren und sie mit wahrhaft wirksamen Mitteln dazu anzuhalten.

Die Volkswirtschaftler haben einstimmig anerkannt, dass ohne die persönliche Tugend die wirtschaftlichen Vorkehrungen unmöglich oder nutzlos sind. Lassen wir Herrn Le Play sprechen:

„Alle Philanthropie der Privatleute und der Regierung ist ohnmächtig, Reichtum zu schaffen, wenn die sittlichen Gesinnungen, die seine Quellen sind, verschwunden sind⁵.“

Hier die Ansicht von Herrn Villermé: „Überall verdient übrigens der zur Arbeit verurteilte Mensch sein Brot im Schweiße seines Angesichts; aber überall bringen auch die Trägheit, die Sorglosigkeit, die Ausschweifung und die Verderbnis unausweichlich das Elend hervor. Die Arbeiter unserer Manufakturen verdienen ganz allgemein, ich könnte sagen fast immer, bessere Löhne als die anderen; aber gewöhnlich fehlt es auch, bei uns und beim gegenwärtigen Stand der Dinge, den Manufakturarbeitern an Mäßigkeit, an Sparsamkeit, an Vorsorge, an Sitten, und sehr oft sind sie nur durch eigene Schuld im Elend⁶.“

In seinem bewundernswerten Buch *De la richesse dans les sociétés chrétiennes* zeigt Herr Charles Périn, dass die christliche Entsagung die einzige Quelle der Vorsorge und der Sparsamkeit ist. Die Lehre vom Eigennutz und vom Genuss hat niemals auch nur die gewöhnlichste Sorglosigkeit bezwingen können. Wir haben verdienstvolle Männer wiederholen hören: Macht die Arbeiter vorsorglich, macht kleine Rentner aus ihnen, und so werdet ihr dahin gelangen, sie sittlich zu heben. — Die Erfahrung beweist aber, dass allein die Tugend und die religiösen Überzeugungen den Arbeiter dazu bringen können, sparsam zu sein, woraus folgt, dass nicht die Sparsamkeit sie sittlich

5. *Ouvriers des Deux-Mondes*, Bd. II, S. 483.

6. Fol. 213, Bd. II.

macht, sondern die Sittlichkeit sie sparsam macht. Wir haben in Paragraph 113 die Bemühungen angeführt, die an mehreren Orten unternommen worden sind, um den Arbeiter zum Sparen zu bewegen, und den Misserfolg, für den wir das Zeugnis in den von diesen Gesellschaften veröffentlichten Berichten gefunden haben. Stellen wir also zunächst als unbedingten Grundsatz auf, dass die sinnreichsten wirtschaftlichen Einrichtungen für die sittliche Hebung unserer Arbeiter völlig unfruchtbar bleiben werden, solange sie nicht vom religiösen Geist belebt sind. Erkennen wir aber auch die Macht der Kredit- und Konsumgenossenschaften und aller wirtschaftlichen Einrichtungen an, wenn sie vom christlichen Geist befruchtet sind, das heißt, wenn sie unsere katholischen Vereinigungen zur Grundlage haben. So wie wir in der Bildung nicht weniger darauf bedacht erscheinen dürfen als unsere Gegner, unseren Arbeitern die Fachkenntnisse zu geben, die sie brauchen, so ist es auch unsere Pflicht, durch unsere wirtschaftlichen Einrichtungen zu beweisen, dass allein die katholischen Vereinigungen die wahre Macht für das materielle Wohl der Arbeiter besitzen, dass allein sie wirklich geben, was die Sektierer versprechen, um die Massen zu ködern. Wenn die Konsumgenossenschaften in unseren Werken bisher keinen Erfolg gehabt haben, dann deshalb, weil wir sie schlecht entworfen oder schlecht ausgeführt haben. Unsere Arbeiter sind ebenso verständig wie die englischen Arbeiter; man weiß, zu welch unerhörtem Gedeihen die Vereinigung der redlichen Pioniere von Rochdale gelangt ist. Herr Casimir Périer gibt uns ergreifende Einzelheiten über die Anfänge und die Fortschritte dieser Vereinigung, die von einigen Webern begonnen wurde: „Gott weiß, wie viel Mut und Beharrlichkeit es brauchte, um die ersten Hindernisse zu überwinden, und wie viel es bald brauchte, um über die Widerstände und Feindseligkeiten zu siegen, als die ersten Erfolge diejenigen in Unruhe versetzten, deren Interessen bedroht schienen. Die Kleinhändler bildeten einen Bund gegen einen Wettbewerb, den sie als unlauter bezeichneten, und sie bekämpften ihn, indem sie unter

den Preisen verkauften, die im Laden festgesetzt waren, wie man den Raum, in dem die Verkäufe der Genossenschaft stattfanden, zuerst zum Spott, bald aber als Ehrennamen nannte. Nichts schreckte die mutigen Pioniere ab, weder die Gerichtsverfahren noch der Spott noch die Abtrünnigkeit. Sie setzten ihren Weg fort mit dem Glauben, der ihnen ihren Lohn sichern sollte⁷.“

Diese Genossenschaft, die im Jahr 1846 700 Francs besaß, besaß im Jahr 1863 mehr als eine Million Francs. Sollten unsere katholischen Zirkel ohnmächtiger sein als diese armen englischen Arbeiter? Wir behaupten das Gegenteil, und der Beweis dafür wird an dem Tag erbracht werden, an dem ein Komitee diesem Werk die Beharrlichkeit entgegenbringt, die die Hindernisse zermürbt, und den Glauben, der die Entmutigung verhindert.

Arbeit: Wir haben in Paragraph 99 von der Stellenvermittlung gesprochen, oder vielmehr von dem Patronatskomitee, das zum Gegenstand hat, den Arbeitern zu helfen, die keine Arbeit haben, und ihnen beizustehen, rasch eine vorteilhafte Verwendung ihrer Arbeitskraft zu finden. Die Gesellenverbände, die dem religiösen Gedanken mehr oder weniger feindlich und den antichristlichen Gesellschaften mehr oder weniger angeschlossen sind, haben als einzige das Monopol der Arbeitsvermittlung.

Wir kennen Komitees, in denen diese Frage erörtert worden ist; die Unternehmer haben sie abgelehnt, weil sie fürchteten, der Beständigkeit ihrer Arbeiter zu schaden, wenn sie ihnen das Finden einer Stelle erleichterten. Diese Befürchtung ist ganz und gar falsch. Wenn das Vermittlungskomitee dem Arbeiter leichtere Mittel gibt, Arbeit zu finden, so erleichtert es auch dem Unternehmer die Besetzung seiner Werkstatt. Die Unbeständigkeit der Arbeiter in den Städten hat übrigens ihren Höhepunkt erreicht, und der christliche Geist, den unsere Vereinigungen entfalten, wirkt unmittelbar dieser

7. *Des sociétés de coopération*, S. 8 ff.

Plage der modernen Industrie entgegen. Schließlich muss es unser Ziel sein, christliche Arbeiter in den Werkstätten zu sammeln, in denen sie Schutz für ihren Glauben finden. Wie können wir dieses Ergebnis erreichen, wenn wir nicht in jedem Zirkel ein Vermittlungskomitee haben, das mit Verstand geleitet und mit Sorgfalt geführt wird?

Erholung: Wir überlassen Herrn Ch. Périn das Wort. „Die Bruderschaften banden den Arbeiter außerdem durch den Reiz, den sie über sein Leben verbreiteten, und durch die Zerstreuung und die Erleichterung, die sie ihm inmitten eines von eintöniger und mühsamer Arbeit ausgefüllten Daseins brachten. Die Feier des gesegneten Brotes, das Fest des Schutzpatrons, die allgemeinen Prozessionen, der Einzug der Könige und Königinnen waren die Anlässe der großen Feste der Bruderschaft; bei diesen Festen entfaltete sie all ihre Pracht. Andere, weniger feierliche und häufiger wiederkehrende Anlässe, die Hochzeit oder das Begräbnis eines Mitglieds der Bruderschaft oder sogar eines nahen Verwandten eines Mitglieds, die zu Ehren des Schutzpatrons gelesenen Messen, verschafften dem Arbeiter ebenfalls einige Stunden der Ruhe und der Freude oder riefen in ihm heilsame Besinnungen auf die ernste Seite des Lebens hervor⁸.“

Die Korporation, wie wir sie verstehen, ist bewundernswert eingerichtet, um dieselben Wohltaten zu verschaffen. Man hat mit Recht gesagt, dass wir im Jahrhundert der Langeweile leben; die Heiterkeit, die Freude, die wahren Vergnügungen verschwinden von Tag zu Tag mit der Einfachheit und dem Frieden des Gewissens, die ihre Quelle waren. Unsere christliche Korporation muss auch in dieser Hinsicht jenes alte Familienleben wiederherstellen, in dem die Spiele, die offene Heiterkeit und Freuden, die umso anziehender waren, je unschuldiger sie waren, den armen Arbeiter die Mühen der Woche,

8. *De la richesse dans les sociétés chrétiennes*, Bd. II, S. 273.

die Sorgen des Hauses und den Kummer des Lebens vergessen ließen.

§ 116. — SENDUNG DER ORDEN IN DER KORPORATION.

„Die Wiedergeburt der Orden ist eines der Zeichen der sozialen Erneuerung, die sich vorbereitet, und sie sind berufen, einen hervorragenden Anteil an dem Hauptwerk des Patronats der Arbeiterklassen zu nehmen⁹.“ Das Volk hat stets eine besondere Verehrung und Liebe für die Ordensleute gehegt, und wenn es sich gegen sie gewandt hat, so deshalb, weil es Leidenschaften gehorchte, die nicht die seinen waren. Alles zieht es zu ihnen hin, die Armut und die Einfachheit des Lebens; der Arbeiter schenkt gern sein Vertrauen einem Mann, der sich durch die Demut und durch den freiwilligen Verzicht auf alle Güter zu seinesgleichen gemacht hat. Der Arbeiter kann nicht umhin, diese edlen Armen zu bewundern, die in ihrem Äußeren die Würde des Opfers und den Gedanken an Gott tragen. Die Orden sind der vollständigste Ausdruck des Vereinigungsgeistes, ihr Leben selbst bereitet sie auf die Leitung der christlichen Arbeiterkorporation vor. Wir müssen hinzufügen, dass die Ordensleute unseren Vereinigungen die Kraft der Dauer und der Überlieferungen geben werden. Inmitten der Umwälzungen und der Unbeständigkeit unserer Zeit erkennt das Volk sie an Zügen, die sich nicht ändern; es ist dasselbe Gewand, dieselbe Sprache, dieselben Bräuche, derselbe Geist. „Der Mann aus dem Volk“, sagt Herr Ch. Périn, „wird sie heute so finden, wie sie waren, als sein Vater zu ihnen ging, um Rat und Schutz zu erbitten; er wird von der Wiege an gelernt haben, sie zu achten, sie zu lieben und sein ganzes Vertrauen in sie zu setzen; er wird auf sie die Zuneigung übertragen, die ihn mit seiner Familie verbindet; er wird ihnen gegenüber durch Ehre, Zuneigung und Dankbarkeit gebunden

9. Ch. Périn, *de la richesse*, Bd. II, S. 329.

sein.¹⁰ Können wir nicht sagen, dass Gott die Auferstehung der Arbeiterkorporationen durch dieses Aufblühen der Orden vorbereitet hat, dessen glückliche Zeugen wir sind?

§ 117. — KONGRESSE UND GENERALVERSAMMLUNGEN.

Es ist nicht nötig, die soziale Bedeutung der Kongresse und der Generalversammlungen zu beweisen. Sie haben den Arbeiterfragen seit einigen Jahren eine Volkstümlichkeit verschafft, die sie ohne jene rasche Verbreitung, die in einer zahlreichen Versammlung geschieht, nicht hätten finden können.

Unser Wunsch wäre, dass die Generalkongresse in Sektionen unterteilt würden, in denen sich die Männer desselben Fachgebiets treffen würden. — Man hat dagegen eingewandt, es sei besser, für jedes Fachgebiet einen eigenen Kongress zu haben. — Wir meinen, dass es schwierig ist, mit einigem Erfolg viele allgemeine Versammlungen abzuhalten, weil es immer dieselben Männer sind, die sich mit allen Werken befassen, und weil die Vielzahl der Versammlungen schließlich ihre Bedeutung mindern würde.

Wir fügen hinzu, dass es uns nützlich erscheint, verschiedene Fachgebiete einander näherzubringen, wie die katholischen Arbeiterzirkel, die Werke der Fabrik, die Militärseelsorge, die Jugendwerke und die Werke für die Jugend, ohne deshalb die für jede Sektion notwendige Freiheit zu beeinträchtigen. Aus dieser Annäherung entstehen ein gewisser Wetteifer und eine Vielfalt der Gedanken, die jedem gleichsam eine Erneuerung bringen; aber man muss so weit wie möglich jene Müßiggänger fernhalten, die man die Athener der Kongresse genannt hat, Leute auf der Suche nach Neuigkeiten, die unseren Versammlungen beiwohnen, wie man einem Schauspiel beiwohnt, und sich mehr um einen parlamentarischen Triumph kümmern als um das Heil der Seelen.

10. Ebd., Bd. II, S. 333.

Die *Regionalversammlungen* sind äußerst wünschenswert, und weit davon entfernt, den Generalversammlungen zu schaden, würden sie diese, wie wir meinen, viel zahlreicher machen. Sie würden nicht nur die Bewegung weiter verbreiten, sondern auch etwas von jenem Leben in der Provinz zurückgeben, das für ein Werk wie das unsere so nützlich ist. Die Bande, die die Komitees untereinander verbinden, sind nur durch ihre freiwillige Gelehrigkeit und durch das Verständnis des Werkes stark; die Regionalversammlungen würden aber diese beiden Wohltaten hervorbringen, indem sie eine Menge von Menschen guten Willens erreichten, die die Generalversammlungen niemals erreichen werden.

Wir meinen, dass man den Korporationskomitees und den Korporationsvereinigungen eine sehr wirksame Hilfe bieten würde, wenn man die Komitees regelmäßig von Zonensekretären besuchen ließe, die nicht nur in den Geist des Werkes, sondern auch in seine Methode vollkommen eingeweiht sind. Die Bewegung wird sich nur dort ernsthaft entfalten, wo man großherzige, aber oft unerfahrene Christen anleiten kann, die nicht voranzugehen wagen, weil sie sich selbst misstrauen und den Mechanismus der Vereinigungen nicht gut genug verstehen.

KAPITEL III NÜTZLICHE AUSKÜNFTE.

§ 118. — WIE SOLL MAN BEGINNEN?

Man hat uns oft diese Frage gestellt: Womit sollen wir beginnen? — Man begreift, dass es schwierig ist, eine Antwort zu geben, ohne die Kräfte zu kennen, die man nutzen kann, die Mittel, über die man verfügen kann, die verschiedenen Umgebungen, in denen man sich befinden kann, den Stand und die Stellung der Person, die beginnen will. Der Rat, der unter allen Umständen gegeben werden kann, lautet, dass man in den Anfängen bescheiden sein muss. Die beträchtlichen Ausgaben, die eine angemessene Einrichtung erfordert, verhindern oft, dass überhaupt etwas getan wird, während man, hätte man sich mit einem ganz einfachen Behelf begnügt, die Seelen gerettet hätte, und das ist das einzige Ziel, das zu erreichen ist.

In der Verbannung, die auf unseren Brand folgte, inmitten einer wenig vorbereiteten Bevölkerung, konnten wir in einigen Monaten alle Vereinigungen gründen; diese armen Arbeiter waren so gerührt zu sehen, dass man sich um ihre Interessen, um ihre Kinder, um ihre Erholung, um ihre Krankheiten kümmerte! Unser Aufenthalt war zu kurz, um die Beständigkeit zu sichern; dennoch bestehen ein Jugendwerk für junge Mädchen, ein Jugendwerk für Knaben und eine Vereinigung von Arbeitermüttern noch immer, dank der Hingabe des Pfarrers, der Schwestern und zweier Pfarrangehöriger.

Es gibt solche, die nichts beginnen wollen, weil sie fürchten, keinen Erfolg zu haben. Wir kennen sogar welche, die das Wohl der Seelen vorschützen, das sie durch ihre Misserfolge und ihre Demütigungen für gefährdet hielten. Aber welchen Weg ist unser Herr gegangen? Den königlichen Weg des Kreuzes, das heißt den äußersten Misserfolg und die äußerste Demütigung, die er zu den Quellen seiner Verherrlichung selbst gemacht hat. Die menschliche Klugheit wird in

den Werken immer zum Tod führen. Die Geschichte der Kirche ist voll von Beispielen, die die Klugen verurteilen. Man muss also beginnen, und der schlimmste Misserfolg ist, nichts zu tun.

Suchen wir die Unternehmer in unserer Umgebung zu bekehren, und zeigen wir ihnen, dass die Werke nicht so schwierig sind, wie sie zunächst scheinen. Wir haben in Lyon mehrere Stufen in den Werken der Fabrik aufgestellt:

Erste Stufe, was wir die inneren Mittel genannt haben, das heißt: die Sittlichkeit in den Werkstätten, der gewissenhaft gehaltene Sonntag, weise Fabrikordnungen, christliche Angestellte und auf jeden Fall die sofortige Entlassung jedes Angestellten, der keine gute Gesinnung und keine guten Sitten hat, eine Lohnzahlung, die vor allzu gefährlichen Versuchungen geschützt ist, eine möglichst persönliche Betriebsführung durch den Unternehmer und immer das dem Arbeiter vorbehaltene unbedingte Recht, sich unmittelbar an den Unternehmer zu wenden, ohne über den Angestellten zu gehen, usw. Müssen sich nicht alle Unternehmer, selbst diejenigen, die nicht den Glauben haben, zu diesen Pflichten verbunden betrachten?

Zweite Stufe, regelmäßig besuchte christliche Schulen, wobei man die Kinder tatsächlich zum Sonntagsgottesdienst führt und sie dort beaufsichtigt. Dieser zweite Punkt ist leicht, da wir keine besonderen Schulen voraussetzen, sondern nur die wirkliche und väterliche Aufsicht des Unternehmers über die Kinder seiner Fabrik.

Dritte Stufe, besondere Ordensschulen für die Fabrik; die Bildung hat für die Arbeiter immer eine nützliche Seite, die sie anzieht, und sie ist oft das beste Mittel, Religionsunterricht annehmbar zu machen und die Arbeiter zu Gott hinzuführen, indem man die tausend Gelegenheiten nutzt, die man selbst im weltlichen Unterricht findet.

Vierte Stufe, Krankenbesuche zu Hause durch die Schwestern.

Fünfte Stufe, Arbeitermission, jährliche Osterexerzitien und, wenn man kann, besondere Exerzitien für die Männer und besondere für die Mädchen und die Frauen.

Sechste Stufe, eine Kapelle, so klein und so bescheiden sie auch sei, und wäre sie nicht größer als ein Zimmer, in der Nähe der Fabrik, um während der Arbeit Beichte zu hören, um einen Teil der Arbeiter beim Verlassen der Werkstätten zu versammeln und zu ihnen zu sprechen, bald zu den Männern, bald zu den Mädchen, bald zu den Frauen.

Wir brauchen nicht zu wiederholen, dass die Vereinigungen vor allem notwendig sind; sie sind viel leichter, als diejenigen glauben können, die es nicht versucht haben. Man muss sie so bald wie möglich gründen, und zwar zuerst diejenigen, die am leichtesten erscheinen, wobei wir darauf achten müssen, nicht auf halbem Weg stehen zu bleiben.

Sobald wir einem Unternehmer begegnen, der den geringsten guten Willen hat, müssen wir ihn mit allen unseren Kräften ermutigen, mit der ersten Stufe zu beginnen, dann mit der zweiten. Wenn er zur dritten Stufe gelangt, wird er schon etwas getan haben, und Gott wird ihm die Gnade gewähren, weiterzugehen.

§ 119. — ORDENSKONGREGATION DER HEILIGEN PHILOMENA.

Einige Jahre bevor in Nantes zum ersten Mal die Frage der christlichen Organisation der Fabrik aufgeworfen wurde, gründete ein heiligmäßiger Ordensmann eine besondere Kongregation unter dem Namen der heiligen Philomena, um sich der sittlichen Hebung der Fabriken zu widmen. So gibt der Gründer den Zweck der neuen Gesellschaft im Buch der Regeln an, das von der bischöflichen Autorität approbiert ist:

„Der Zweck dieser kleinen Gesellschaft ist nicht nur, sich mit Hilfe der göttlichen Gnade ernsthaft um ihre Vollkommenheit zu bemühen, sondern auch, sich mit Hilfe derselben Gnade der Leitung und Heiligung der jungen Mädchen in den Werkstätten, den Fabriken, den Nähstuben und den Waisenhäusern zu widmen. Diesem Hauptzweck könnte man Nebenzwecke hinzufügen, wie den Dienst an

den Kranken zu Hause und in den kleinen Spitälern oder jedes Werk dieser Art.“

Man ist überall, wo sie schon wirken, mit ihnen sehr zufrieden; ihre Einfachheit und ihre Hingabe machen sie beliebt, und ihr Wirken ist sichtlich von Gott gesegnet. Die Vorsehung hat ihnen für das Noviziat einen prächtigen Besitz in Saint-Marcellin (Isère) geschenkt.

Wir können dieser neuen Kongregation nur das Gedeihen und die Ausbreitung wünschen, die die großen Werke erfordern, denen sie sich geweiht hat. Wir wissen, dass mehrere Unternehmer große Schwierigkeiten haben, Schwestern zu bekommen; deshalb weisen wir sie auf dieses neue Haus hin, dessen Geist den verschiedenen Bedürfnissen der Industrie vollkommen entspricht.

SCHLUSS

Die christliche Arbeiterkorporation ist das einzige Heilmittel für die Übel unserer Zeit, und wir bringen hier nicht nur unsere eigene Meinung zum Ausdruck, sondern die der hervorragendsten Männer, deren Autorität unter den Katholiken maßgebend ist.

Unser Handbuch hat ein Beispiel gegeben; wir wiederholen es, wir erheben nicht den Anspruch, etwas anderes vorzulegen, und es liegt uns fern, die Ergebnisse unserer Erfahrung als unbedingte Regel hinzustellen. Seit diese Frage erörtert wird, haben wir nur ein einziges Ziel gehabt: Christen dazu zu bewegen, mit dem festen Entschluss zu beginnen, bis zum Ende zu gehen. Wir können ihnen versichern, dass ihr guter Wille mit Erfolg gekrönt werden wird, weil sie an dem Werk arbeiten werden, das dem Herzen unseres Herrn am teuersten ist. Der göttliche Meister wird sie erleuchten, sie stützen und sie zu dem Ziel gelangen lassen, das wir alle erstreben: *die christliche Erneuerung unserer Gesellschaft*.

ENDE.

Inhalt des sechsten Teils

VON DER CHRISTLICHEN ARBEITERKORPORATION IN EINER STADT

§ 100. — Gliederung der Arbeit.	3
<i>Erstes Kapitel.</i> — Organisation der Korporation.	
§ 101. — Zweck der Korporation.	4
§ 102. — Erster Grundsatz der Korporation: <i>die katholische Vereinigung.</i>	5
§ 103. — Zweiter Grundsatz der Korporation: <i>Einheit der Vereinigungen.</i>	8
§ 104. — Bild der Korporation.	10
§ 105. — Notwendigkeit der Korporation.	12
§ 106. — Leichtigkeit der Korporation in einer Stadt.	13
<i>Kapitel II.</i> — Leitung der Korporation.	
§ 107. — Bedeutung der Lehre in den Werken.	15
§ 108. — Werk der katholischen Arbeiterzirkel.	17
§ 109. — Der Zirkel ist der natürliche Mittelpunkt der Korporation.	19
§ 110. — Leitung der Korporation durch die Kirche.	19
§ 111. — Von den Kapellen in den Werken.	21
§ 112. — Korporationskomitee.	25
§ 113. — Unternehmungsgesellschaften.	27
§ 114. — Sendung der christlichen Frauen in der Korporation.	29
§ 115. — Wirtschaftliche Einrichtungen.	34
§ 116. — Sendung der Orden in der Korporation.	40
§ 117. — Kongresse und Generalversammlungen.	41
<i>Kapitel III.</i> — Nützliche Auskünfte.	
§ 118. — Wie soll man beginnen?	43
§ 119. — Ordenskongregation der heiligen Philomena.	45
Schluss.	46